vnder der grůnen linden[141]
Zuhauff[142] zu sein,
da ein freund fein
den andern grůst,
wie yhr all wist,
frǒlich zusame sich finden.

[57] Vorwar ist darmit außgehofft,
welchs allein schafft,
das man jns Teuffels namen
Sich widder Gots wort so spreust,[143]
daraus herfleust[144]
aller vnfrid zusamen.
Jm namen dein,
Herr, sols so sein,
wils anders nit;
noch eins ich bit:
Dein frid las vns nur![145] AMEN.

J. G. Z.[146]

[141] Die Linde ist als markante Geländemarke und Schattenspender der typische Baum für Plätze zur friedlichen Versammlung, als Tanz-, Rats- und Gerichtslinde. Vgl. Luther, WA 23, 510,18–20 (Der Prophet Sacharja ausgelegt, 1527): „[...] unter der linden pflegen wir zu trincken, tantzen und frǒlich sein, nicht streiten noch ernsten, Denn die linden ist bey uns ein fride und frewde bawm.“ Vgl. Alber, „Dialogus“ J 3r, unsere Ausgabe Nr. 11, 632.

[142] zusammen. Vgl. Art. zuhaufen, in: DWb 32, 452.

[143] sich entgegenstemmt, sich sperrt. Vgl. Art. spreizen II.3.b), in: DWb 17, 22f.

[144] herfließt, entspringt, hervorgeht. Vgl. Art. herflieszen 2), in: DWb 10, 1091.

[145] Vgl. Joh 14,27.

[146] Joachim Greff aus Zwickau.